

Statthalter von Germanien. Er hatte vorher die Provinz Syrien verwaltet und sich dort bereichert. Varus behandelte die Germanen wie ein besiegtes Volk, indem er hohe Abgaben von ihnen forderte und ihre Rechtsstreitigkeiten von römischen Richtern in lateinischer Sprache entscheiden ließ. Wenn er durch das Land zog, ließ er nach römischer Weise Rentenbündel und Beile vor sich hertragen zum Zeichen, daß er Gewalt über Leben und Tod habe. Er verhängte auch über freie Germanen körperliche Züchtigungen und die Todesstrafe, die bei ihnen nur Verräter und Feiglinge traf. Da erwachte der Haß gegen die fremden Bedrücker. Die römerfeindliche Gesinnung verbreitete sich unter allen Germanenstämmen zwischen Rhein und Elbe.

Keiner empfand die Bedrückung seines Volkes bitterer als Arminius (Hermann), der Sohn eines Cheruskerfürsten. Er hatte in römischen Heere gedient, und es waren ihm wegen seiner Tüchtigkeit und Tapferkeit das römische Bürgerrecht und die Würde eines Ritters verliehen worden. In seinem Herzen war Arminius aber deutsch geblieben. Als er sah, wie sein Volk bedrückt wurde, nahm er sich vor, es von der Fremdherrschaft zu befreien. Er warb im geheimen Anhänger und begeisterte mehrere Germanenstämme für den Plan, das römische Heer zu vernichten. Varus wurde zwar durch den Cheruskerfürsten Segést, dessen Tochter Thusnelda von Arminius entführt worden war, gewarnt; aber er achtete in seinem Hochmut nicht darauf.

Der Verabredung gemäß brach im Spätsommer des Jahres 9 n. Chr. im inneren Deutschland ein Aufstand aus. Varus zog 9 n. Chr. deshalb mit drei Legionen, also mehr als 20 000 Mann, aus, um die Aufständischen zu züchtigen. Dem Heere folgte ein großer Troß von Wagen und Lasttieren, von Weibern, Kindern und Sklaven. Da der Weg durch die waldreichen und sumpfigen Gebiete des Teutoburger Waldes führte, kamen die Römer nur langsam vorwärts. Regen und Sturm verschlimmerten noch ihre Lage. Da fielen plötzlich die Germanen über sie her. Die Römer wehrten sich drei Tage lang gegen die von allen Seiten auf sie eindringenden Feinde. Am dritten Tage aber erkannte Varus, daß ein Entrinnen unmöglich sei; deshalb stürzte er sich verzweifelnd in sein Schwert. Viele Anführer folgten seinem Beispiele, um nicht lebendig gefangen genommen zu werden. Der größte Teil der römischen Soldaten war im Kampfe gefallen. Von den Gefangenen opferten die Sieger viele den Göttern; die anderen wurden als Sklaven

Die Cassius, Die Schlacht im Teutoburger Walde. Agler, Du. Nr. 3. —
Lohmeyers Wandbilder: Die Schlacht im Teutoburger Walde.